Königliche Preußische Stettinische Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben.
Große Wollweberstraße No. 554.

No. 19. Montag, den 7. März 1814.

* * *

Am 27. Februar d. J. starb zu Coblentz der Graf von Eickstedt Peterswaldt. Länger als 50 Jahre war dieser würdige Greis ein Bewohner unsers Kreises; Er wurde es in den Stürmen des siebenjährigen Krieges; Er war Zeuge des Wiederaufblühens Seines Vaterlandes; Er war trostloser Zeuge seines tiefen Falles, aber Er sah auch noch, Gott dankend, die Morgenröthe seiner Wiedergeburt. Länger als ein halbes Jahrhundert war der Verstorbene unsern Vätern und uns ein Vorbild des Edelmuths, des reinsten Patriotismus, der uneigennützigsten schönsten Bürgertugenden. Väterliche Liebe von Seiner, Verehrung und die treuste Anhänglichkeit von unsrer Seite, hatten ein geheiligtes Band um uns geschlungen, welches wir jetzt traurend vom Schicksal zerrißen sehen. Seinem Andenken — nie wird es bey uns erlöschen — Seinen Tugenden sind wir das Anerkenntniß Seines Werths, das letzte Opfer unsrer Liebe und Hochachtung schuldig, welches wir Ihm mit innigster Wehmuth darbringen. Wir fühlen es tief, was wir in diesem Biedermanne verlohren haben, mit uns fühlt es die leidende Menschheit, denn nie war er taub gegen ihre Klagen und noch Seine letzten Tage verschönern die schönsten Handlungen der Wohlthätigkeit, denn selbst dem Getröfteten unbekannt, trocknete Er manche Thräne des Kummers. Friede und Seegen Seiner Asche!

Stettin den 29. Februar 1814.

Im Nahmen und Auftrage der Randowschen Kreisstände.

v. Krause, Landrath des Kreises. v. Eickstedt, Deputirter des Kreises.

Berlin, vom 3. März.

Die Pommersche General-Landschafts-Direktion hat sich im Einverständniß mit den Repräsentanten der Stände erklärt, zur Aufrechthaltung ihres Credits von der Verordnung vom 17ten November v. J. für ihr landschaftliches Credit-System keinen Gebrauch machen zu wollen. Diese von des Königs Majestät Allerhöchst genehmigte Erklärung wird hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Troyes den 20. Februar 1814.

Hardenberg.

Bremen, vom 17. Februar.

Vierter Armeebericht vor Hamburg.

Hauptquartier Pinneberg, vom 28. Januar.

Der kommandirende General en Chef, treu dem angenommenen Systeme, die Garnison von Hamburg unaufhörlich zu allarmiren und ihr diejenigen Posten zu entreißen, die sie vor ihren Verschanzungen besetzt halten muß, um sich gegen Ueberrumpelungen zu sichern, befahl am 13ten (25sten) Januar, als den Geburtstag unserer geliebten Kaiserin Elisabeth Alexijewna, zur würdigen, den Umständen angemessenen Feier, einen allgemeinen Angriff auf die feindlichen Posten bei Hamm, den Ausschläger-Weg und dem Stadtdeiche, indem er zugleich die auf der Seite von Wandsbeck und Altona hineinliegenden Außenwerke beunruhigen ließ. Es bedurfte nur des Ausrufs: Für unsere angebetete Kaiserin! um den angestammten Muth Ihrer Russen zu verdoppeln und des vollkommenen Gelingens dieses Angriffs gewiß zu seyn! Hamm, der Ausschläger-Weg, und der Posten hinter Morfleth wurden mit dem Bajonette genommen, und die Avertissements-Piquets, vorwärts der Verschanzungen der Landwehr, der Sternschanze und der benachbarten Lünetten, wurden getödtet oder gefangen, und die Recognoscirungen dieser Werke bis auf Kartätschenschußweite vorpoussirt.

Der Verlust des Feindes war sehr beträchtlich. Die Anzahl der ihm abgenommenen Gefangenen belief sich auf 8 Offiziere und 300 Soldaten, und auf eine noch weit größere der Getödteten.

Bei der Hammer-Kirche wurden mehrere Offiziere und Soldaten von Russischen Bajonetten durchbohrt. Unser Verlust ist von geringem Belang.

Den offiziellen Bericht von der Affaire vom 9ten d. erwarten wir nächstens. Sie ist sehr bedeutend gewesen; der Französische General Osten, so wie noch ein anderer Französischer General, sind an den dabei erhaltenen Wunden gestorben. Es sind 1000 Gefangene gemacht, 12 Kanonen, 40 Tonnen Pulver und 30,000 Patronen genommen, und 100 mit Wein und Branntwein angefüllte Fässer zerschlagen worden.

Die hier und in der Nähe gelegenen Hamburger und Lübecker Hanseaten haben Befehl erhalten, zur Belagerung von Haarburg abzugehen.

Altona, vom 28. Januar.

Die schrecklichsten Verheerungen im Osten von Hamburg dauern noch immer fort. Die Summe des ganzen Verlusts an Gebäuden beträgt ohne alle Uebertreibung 30 Millionen Mark. Rechnet man die noch stets fortwährenden Kontributionen an baarem Gelde, die Requisitionen an allem nur Denkbaren und den Verlust der Bank, so wird man eine Summe erhalten, die alle Vorstellungen der Möglichkeit, daß eine einzelne Stadt so viel hat leisten können, übertrifft. Wir sind von den Alliirten mit in die hamburgische Blockadelinie eingeschlossen, daher unsere Kommunikation selbst mit den uns zunächst gelegenen Dörfern beinahe ganz gehemmt ist.

München, vom 19. Februar.

Se. Majestät der König von Preußen haben dem Hrn. General der Kavallerie, Grafen von Wrede, den schwarzen Adlerorden gnädigst zu ertheilen und mit folgendem Schreiben zu begleiten geruhet:

Sie haben durch die vortrefliche Anführung der unter Ihrem Befehl stehenden Truppen in den Gefechten der letzten Tage so wesentlich zu dem guten Erfolg derselben beigetragen, daß ich gerne Veranlassung nehme, Ihnen durch Verleihung Meines beiliegenden schwarzen Adlerordens ein Merkmal Meiner besonderen Werthschätzung zu geben.

Hauptquartier Bar-sur-Aube, den 3ten Febr. 1814.

Friedrich Wilhelm.

Wien, vom 16. Februar.

Ein unverbürgtes Gerücht sagt, daß sich der französische General Miollis, der sich vor einigen Wochen in die Engelsburg zu Rom warf, nunmehr an die Armee Sr. Maj. des Königs von Neapel ergeben habe.

Briefe aus der Türkei, die an hiesige Kaufleute einliefen, erzählen, daß der französische Botschafter am Hofe zu Constantinopel, Graf Andreossi, eine Audienz gehabt, und darin einen Antrag von besonderer Art an die Pforte gethan habe. Er habe nemlich erklärt, daß die Armee seines Kaisers in Italien sich bewogen finde, die in Dalmatien und Albanien stehenden französischen Truppen an sich zu ziehen, und daß sein Kaiser es von nun an dem Großherrn frei stelle, diese Länder für sich zu besetzen. Uebrigens machen die Fortschritte der Alliirten gegen Frankreich ein großes Aufsehen in Konstantinopel.

Frankfurt, vom 25. Februar.

So eben erhalten wir noch folgende Nachricht:

Troyes, vom 19. Februar.

Se. königliche Hoheit der Kronprinz von Würtemberg, sind in Fontainebleau eingerückt, haben den Stadtkommandanten zum Gefangenen gemacht, und wurden dadurch in Stand gesetzt, die Marschälle Victor und Oudinot zu schlagen. General Czernitscheff hat Soissons mit Sturm eingenommen. Napoleon hatte zuletzt sein Hauptquartier zu Meaux.

Feldmarschall Blücher zieht die Corps des General Bülow, des Grafen Winzingerode, des Gen. Czernitscheff und des Herzogs von Weimar an sich, und wird auf diese Art 110,000 Mann stark werden.

Schafhausen, vom 17. Febr.

Nach Privatbriefen aus Mailand vom 9. Febr. befand sich der Vicekönig am 8. Febr. noch zu Mantua, die Administrationen des Hauptquartiers aber zu Cremona. Der König von Neapel hatte am 1. Februar in Begleitung eines österreichischen Generals und eines englischen Ministers seinen feierlichen Einzug zu Bologna gehalten. Toscana war von den neapolitanischen Truppen gänzlich besetzt und die Großherzogin hatte sich entfernt.

Köln, vom 25. Februar.

Das Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen wird morgen nach Aachen und übermorgen nach Lüttich verlegt.

Troyes, vom 17. Februar.

Nach eben eingetroffenen Nachrichten ist das Fort Befort, dessen Eroberung in vielen Zeitungen zu früh verkündet wurde, genommen worden. Bis jetzt mußte alles, was von Basel hierher ging, und nicht den großen Umweg über Montbeillard machen wollte, unter den Kanonen dieser Festung passiren, und dennoch eine fast unfahrbare Straße einschlagen. Für die Sicherheit und Bequemlichkeit der Transportlinie ist der Fall von Befort daher von sehr hoher Wichtigkeit.

Das Hauptquartier des Fürsten v. Schwarzenberg ist in Bray. Der Kronprinz von Würtemberg befand sich gestern in Fontainebleau, seine Vorposten standen in Melün. Alle dahinter liegende Orte, Provins 2c. 2c. sind in den Händen der Alliirten. Das unaufhaltsame Vorschreiten der großen, in ihren verschiedenen Corps wohl mit einander verbundenen Armee, setzt die Kaiserstadt in unbeschreibliches Schrecken; alle Kunstschätze sind geflüchtet, Tausende von Einwohnern eilen mit ihren Habseligkeiten zu den Thoren hinaus, ohne im Innern des Reichs einen sichern Punkt zu finden. Verwirrung, Angst, Furcht, getheilte Meinungen drohen der Residenz mit allgemeiner Auflösung der öffentlichen Ordnung, und nur die umsichtsvollsten Maaßregeln des Kaisers sind bis jetzt im Stande gewesen, das Volk im Zügel zu halten.

Die Durchmärsche der in die Felder des Ruhms voreilenden Truppen dauern hier Tag und Nacht fort. Heute ging unter mehreren Regimentern Infanterie und Kavallerie ein russischer Artilleriepark durch, der durch seine Größe und durch die Schönheit seiner Bespannung allgemeines Staunen erregte. Täglich passiren hier Gefangentransporte durch, meistens junge Leute von 16 bis 17 Jahren; die Pariser Gardisten sehen darunter am elegantesten aus. Die französische Artillerie-Bespannung ist vielleicht die schlechteste unter der Sonne; sie besteht aus lauter kleinen Pferden hiesigen Schlages, deren Führer in Leinkitteln paradiren; zusammengeraffte junge Bursche, die bei dem ersten Schuß die Stränge entzwei schneiden, und mit ihren Gaulen das Weite suchen.

Paris, vom 6. Februar.

Wir eilen, die merkwürdige Rede des Hrn. Raynouard,*) Mitglied der Kommission des gesetzgebenden Korps mitzutheilen, welche er nach abgestattetem Bericht des Hrn. Lainé, am 28sten December hielt, und worauf das gesetz-

*) Verfasser des Trauerspiels: Die Templer.

gebende Korps die Adresse an den Kaiser dekretirte, die von Sr. Maj. verworfen wurde, welcher zugleich das gesetzgebende Korps aus einander gehen ließ.

„Der Kaiser hat das gesetzgebende Korps zu sich berufen und dadurch dem ganzen Reiche einen glänzenden Beweis davon abgelegt, daß er Vertrauen und Liebe zu seinen Völkern hege. Unsere Nachbarn werden uns darüber beneiden, wenn sie erfahren, daß der mächtigste Monarch des Universums, sich mitten unter seinen getreuen Unterthanen als Vater niedersetzt, daß seine väterliche Stimme alle in seinem weiten Reiche zerstreuten Unterthanen um ihn versammelt hat, um sie sowohl an seinen Rathschlägen als an den Geheimnissen seines Kabinets Theil nehmen zu lassen.

Die Nachwelt wird mit Enthusiasmus die glorreichen Annalen einer Regierung durchlesen, die sich durch zahllose Siege auszeichnete, welche Europa und dem ganzen Universum, die Ueberlegenheit der Französischen Waffen laut bekannt gemacht haben; sie wird aber weit mehr noch über den Umfang des großen Genius erstaunen, welcher sie gelenkt hat. — Es ist unsern Nachkommen indessen noch ein merkwürdigeres und neueres Beispiel dieser Art vorbehalten.

Indem der Held des 18ten Jahrhunderts sich mit seinen Unterthanen über die Bedingungen eines Friedens berathet, und dabei das große Interesse seines Ruhmes mit dem dringendem Bedürfnisse der Erhaltung seines Volks zugleich in die Wagschaale legt, so wird das zu dieser Berathung gezogene Volk gleichsam zum Schiedsrichter zwischen seinem Monarchen und sich selbst. — Einen solchen Anblick hat die Geschichte den Völkern noch nie gewährt, und die Regierung des Helden, welcher in allen Arten des Ruhms gleich groß seyn will, giebt der Welt diesen Anblick zum erstenmale.

Das gesetzgebende Korps ist verpflichtet, ein ihm geschenktes so großes Zutrauen mit gleichem Zutrauen zu erwiedern. Die reinste Huldigung, welche wir diesen wohlthätigen Absichten Sr. Majestät schuldig sind, wird darin bestehen, daß wir Allerhöchstderselben unser aufrichtiges Gutachten und die Wünsche Ihrer Völker unumwunden an das Herz legen.

Wir haben die offiziellen Aktenstücke, welche der Kaiser uns vorlegen zu lassen die Gnade gehabt hat, mit der sorgfältigsten Aufmerksamkeit geprüft, und betrachteten uns bei dieser Arbeit als wahre Repräsentanten der Nation. Indem wir daher gegen einen Vater, welcher uns mit Güte anhört, unser Herz ergießen und von Empfindungen durchdrungen sind, welche die Gemüther erheben und sie von allen persönlichen Rücksichten reinigen, wagen wir es, an dem Fuße des Thrones die Stimme der Wahrheit erschallen zu lassen. Unser erhabener Souverain wird keine andere Sprache als diese anhören wollen.

Politische Irrungen, deren Veranlassungen unbekannt geblieben sind, unterbrachen das gute Einverständniß, welches zwischen dem Kaiser der Franzosen und dem Kaiser aller Reußen herrschte. Wir zweifeln nicht, daß der Krieg nothwendig war, allein derselbe begann zu einer Zeit, in welcher dessen Führung von Gefahren bedroht wurde.

Unsere Armeen zogen mit jenen der übrigen Souveraine des Nordens, gegen den Mächtigsten und Gefährlichsten derselben aus. Schnell folgten unsere Siege aufeinander, allein wir mußten sie theuer bezahlen. Die Schrecknisse eines unter unserm Himmelsstriche unbekannten Winters, verwandelten alle unsere Siege in Niederlagen, und der Hauch des Nordwindes zerstörte den Kern der Französischen Heere.

Diese unsere Unglücksfälle fingen alle unsere Alliirten an, als Verbrechen zu betrachten. Preußens laute Klagen, Oestreichs dumpfes Murren, die Besorgnisse der Fürsten des Rheinbundes, alles dieses hätte damals Frankreich vor den Unfällen warnen sollen, die über dasselbe ungesäumt hereinbrachen. Die Russischen Armeen durchzogen Preußen und bedrohten das wankende Deutschland. Oestreich bot den beiden Souverainen seine Vermittlung an, und entzog sich selbst durch einen geheimen Traktat der Gefahr, feindlich behandelt zu werden.

Die heillosen Folgen unserer ersten Unglücksfälle entwickelten sich unverzüglich in neuen Widerwärtigkeiten. Danzig und Torgau waren die Zufluchtsorte unserer geschlagenen Armee geworden; Preußens Erklärung entzog uns dieselben. Beide Festungen wurden umrungen, und wir wurden dadurch der Hülfe von 40,000 streitbarer Männer beraubt. Dieser Schritt Preußens gab zugleich ganz Europa das Signal zu einem förmlichen Abfalle.

Vergebens schien der Waffenstillstand im Julius 1813 die kriegführenden Mächte zu einer gütlichen Uebereinkunft aufzufordern, nach welcher die Völker sich sehnten. Vergebens wurden die Ebenen von Lützen und Bautzen durch neue Siege berühmt. Ist es doch, als ob in diesen ewig merkwürdigen Tagen, die Sonne unsere letzten Triumphe beschienen hätte!

Ein seiner Allianz treu gebliebener Fürst rief die Französische Armee und deren erhabenes Oberhaupt in das Herz seiner Staaten. Nun wurde Dresden der Mittelpunkt der militairischen Operationen. Allein während der Sächsische Hof sich durch Großmuth und Treue auszeichnete, waren unter der Sächsischen Nation ganz entgegengesetzte Gesinnungen in Gährung gekommen, und dienten jener mit nichts zu entschuldigenden Verrätherei zur Vorbereitung, die man an den so übel angebrachten feindlichen Gesinnungen dieses Volks hätte voraussehen sollen.

Seit dem Rückzuge von Moskau trennte Baiern seine Sache von der unsrigen. Die Handhabung unserer Unabhängigkeit mißfiel einem Volke, welches seit langer Zeit sowohl in der Vertheilung als in der Eintreibung der öffentlichen Lasten an eine weit größere Unabhängigkeit gewöhnt war.

Indessen war der Weg zwischen dieser Erkältung und und einem wirklichen Angriffe noch sehr lang. Sobald aber Baierns Fürst Frankreich in einer Lage glaubte, die es ihm unmöglich machte, den allgemeinen Angriffen, wozu unsere Feinde das Signal gegeben hatten, zu widerstehen, hielt er für gut, eine entscheidende Parthei zu ergreifen.

Ein unter uns geborner Kriegsheld, welcher kühn genug war, einen Thron der Würde eines Französischen Bürgers vorzuziehen, wollte seine neue Macht gegen die Person desjenigen, dessen wohlthätiger Hand er seine Würde zu verdanken hat, durch lauten und auffallenden Widerspruch befestigen. — Wir wollen jedoch die Ursachen dieses sonderbaren Abfalls nicht weiter zergliedern, und mit Achtung über ein Betragen schweigen, welches die Politik früh oder spät zu rechtfertigen wissen wird, dabei aber über jene Talente trauren, welche dermalen gegen unser Vaterland gerichtet sind.

Auf einige ruhmvolle Tage folgten nunmehr Unglücksfälle, welche noch schrecklicher als jene gewesen sind, wodurch unsere erste Armee zernichtet wurde.

Frankreich sah nun ganz Europa gegen sich im Auf-

Lande, und während Schwedens Held seine siegreichen Truppen den Alliirten zuführte, zerriß Holland die Bande, die es mit uns vereinigten. Europa war entbrannt und suchte die Flamme, die es durchwühlte, auf Frankreich zu wälzen.

Wir sind unfähig, meine Herren, Ihnen in dem Gemälde des Jammers, welches wir vor Ihnen aufrollen, eine einzige tröstende Stelle zu zeigen. Eine von den Stürmen des Nordens aufgeriebene Armee wurde durch eine andere ersetzt, deren Soldaten man dem vaterländischen Boden, den Künsten und dem Handel entriß. Auch diese Armee mußte Leipzigs heillose Ebenen mit ihrem Blute düngen, und die Wellen der Weichsel wälzten die Leichname unserer Mitbürger, Bataillonweise mit sich fort.

Wir müssen es gestehen, meine Herren, der bis an die Ufer des Rheins siegreich vorgedrungene Feind bot unserm erhabenen Monarchen einen Frieden an, den ein an so viele glänzende Trophäen gewöhnter Held sehr seltsam finden konnte. Hat ihm aber damals, wo Frankreichs bedauernswürdiger Zustand noch nicht ganz entschieden war, ein edles und heldenmüthiges Gefühl die Verwerfung eines solchen Friedens geboten; so würde die Wiederholung derselben, in einem Zeitpunkte, wo der Feind Frankreichs rechtmäßiges Gebiet schon überschritten hat, nicht mehr mit der Klugheit zu vereinbaren seyn.

Wenn hier nur davon die Rede wäre, herabwürdigende Bedingnisse in Erwägung zu ziehen, so würde Se. Majestät statt aller Antwort ihren Völkern nur das Friedensprojekt der Fremdlinge vorzulegen gehabt haben, allein man scheint uns nicht demüthigen, sondern nur in unsere Grenzen zurückweisen und die Ausbrüche jener ehrgeizigen Thätigkeit ersticken zu wollen, welche allen Völkern Europens seit 20 Jahren so höchst nachtheilig gewesen sind.

Dergleichen Friedensvorschläge scheinen die Ehre der Nation nicht herabzuwürdigen, weil sie den Beweis enthalten, daß die Fremdlinge uns fürchten und respektiren. Nicht sie sind es, welche unsere Macht Grenzen setzen wollen, sondern eine ganz aufgeschreckte Welt reklamirt die allen Nationen gemeinschaftlich zustehenden Rechte. Die Pyrenäen, die Alpen und der Rhein umschließen ein ungeheures Gebiet, welches Provinzen enthält, die nicht immer ursprünglich zu dem Reiche der drei Lilien gehörten, und dennoch war Frankreichs ehemalige Königskrone unter allen übrigen Diademen hervorstrahlend an Ruhm und Majestät.

(Hier unterbrach der Präsident den Vortrag mit folgenden Worten: Herr Redner, was sie da sagen, ist konstitutionswidrig.) — Hierauf antwortete Herr Raynouard! Hier ist nichts konstitutionswidrig als Ihre Gegenwart — und fuhr fort:

„Das Protektorat des Rheinbundes hört von dem Augenblick an auf, ein Ehrentitel für eine Krone zu seyn, in welchem die zu dieser Konföderation gehörigen Völker diesen Schutz verschmähen. Hier kann offenbar von keinem Erobrungsrecht die Rede seyn, sondern von einer Allianz, die nur den Deutschen nützlich seyn konnte. Ein mächtiger Arm hatte ihnen seine Hülfe zugesichert, und nun wollen sie sich dieser Wohlthat entziehen, als ob sie ihnen lästig wäre. Es ist der Würde Sr. Majestat ganz angemessen, diese Völker ihrem Schicksale zu überlassen, da sie nicht schnell genug Oesterreichs Joch auf sich laden zu können scheinen.

Brabant betreffend, wollen die Alliirten sich desfalls an den Lüneviller Friedenstraktat halten, und uns scheint es, als ob Frankreich ohne großen Verlust Provinzen aufgeben könne, deren Beibehaltung so schwer ist, in denen beinahe ausschließend Englands-Geist herrscht, und und für welche der Handel mit England zu einem so dringenden Bedürfniß geworden ist, daß sie während der Zeit, in welcher wir sie beherrschen, hinwelkten und verarmt sind.

Wir haben es ja gesehen, daß die holländischen Patrizierfamilien ihren vaterländischen Boden verließen, als ob er von ansteckenden Seuchen verwüstet würde, und ihre Reichthümer nebst der Industrie ihres Vaterlandes zu unsern ärgsten Feinden übertrugen.

Es bedarf keines besonderen Muthes, in dem Herzen unseres Monarchen die Wahrheit ertönen zu lassen, allein sollten wir uns auch den größten Gefahren aussetzen, so würden wir es immer vorziehen, bei ihm in Ungnade zu fallen, als sein uns geschenktes Vertrauen zu verrathen, und weit lieber unser Leben auf das Spiel setzen, als das Heil der Nation, deren Repräsentanten wir sind. Seyen wir ganz aufrichtig: unsere Uebel sind auf den höchsten Grad gestiegen, das Vaterland ist von allen Punkten seiner Gränzen bedroht, der Handel ist zernichtet, der Feldbau stockt, unsere Industrie ist gelähmt, und es giebt keinen einzigen Franzosen, der nicht an seinem Vermögen oder an seiner Familie, einen grausamen Verlust erlitten hat.

Welches sind die Ursachen dieses unbeschreiblichen Elendes? Eine fiscalische Landesverwaltung, Unerschwinglichkeit der Abgaben, ein höchst verwerfliches Verfahren, nach welchem die Steuern erhoben werden und das noch verwerflichere Uebermaaß der Recruten-Aushebung.

Wir wollen jedoch bei diesen Thatsachen nicht verweilen. Seit 5 Jahren hat der Landmann keine Genüsse mehr, er bringt kaum sein Leben durch, und die Früchte seiner Arbeiten dienen nur dazu, um den Staatsschatz zu vermehren, welcher jährlich dadurch erschöpft wird, daß man Armeen, die immer ruinirt und ausgehungert sind, zu Hülfe kommen muß. Die Konscription ist für ganz Frankreich eine gehäßige Geißel geworden, weil man sie in der Ausführung immer übertrieben hat. Seit 2 Jahren ist es dahin gekommen, daß man in jedem Jahre 3mal eine Menschenerndte hält.

Ein barbarischer und zweckloser Krieg verschlingt periodisch unsere Jugend, die man der Erziehung, dem Feldbau, dem Handel und den Künsten entreißt. Gehören denn die Thränen der Mütter und der Angstschweiß der Völker mit zu dem Eigenthume der Könige. Es ist Zeit, daß die Nationen wieder einmal zu Athem kommen, es ist Zeit daß die Mächte der Erde endlich aufhören, einander zu quälen und zu zerreißen, es ist Zeit, daß die Thronen befestiget werden, und daß man aufhöre, Frankreich den Vorwurf zu machen, es wolle mit dem Brande seiner Revolution die ganze Welt entzünden.

Unser erhabener Monarch theilt die Gesinnungen, welche uns beleben, er brennt vor Verlangen, dem Glück seiner Völker Dauer zu geben, er ist es in einem hohen Grade würdig, dieses große Werk zu vollenden.

Ein großer Mann kann durch militärisches Ehrgefühl und glänzende Siege hingerissen werden, allein der Genius des wahren Helden verachtet jenen Ruhm, welcher nur mit dem Blute und der Ruhe der Völker erkauft wird, und findet seine wahre Größe nur in der öffentlichen Wohlfahrt, die er geschaffen hat. Frankreichs Monarchen waren immer stolz darauf, ihre Krone nur Gott, dem Volke und ihrem Degen zu verdanken, weil Friede, Sittlichkeit und Macht, nebst der Freiheit die festesten Stützen der Reiche sind.“

In Beziehung auf diese Rede wurde dem Kaiser eine Adresse überreicht. Bei dieser Gelegenheit äußerte er sich gegen die Deputirten, mündlich, folgendermaaßen:

Antwort des Kaisers.

„Ich habe den Abdruck Ihrer Adresse verboten, sie ist Aufruhr erregend.

Eilf Zwölftheile des gesetzgebenden Körpers bestehn aus guten Bürgern; ich kenne dieselben und habe Achtung für sie, das andre Zwölftheil enthält Rebellen oder schlechte Bürger und Ihre Commission befindet sich unter dieser Anzahl. Lainé ist ein Verräther.

Dieses Zwölftheil besteht aus Leuten, welche die Anarchie wollen und wie die Girondisten sind. Wohin hat ein solches Betragen Vergniaud und die andern Chefs gebracht? Aufs Schaffot. Nicht in diesem Augenblick, wo man den Feind von unsern Gränzen vertreiben muß, muß man von mir eine Aenderung in der Constitution verlangen. Man muß das Beispiel vom Elsaß, von der Franchecomté und den Vogesen nachzuahmen suchen, die mich um Waffen bitten und um Anführer. Ich habe auch in der That Adjudanten dahin abreisen lassen.

Ihr seid nicht die Repräsentanten der Nation, sondern die Deputirten der Departements. Ich habe euch versammelt, um Trost von euch zu erhalten, nicht weil es mir an Muth fehlet, sondern ich hoffte, daß der gesetzgebende Körper denselben noch vermehren würde. Statt dessen hat er mich getäuscht. Anstatt des Guten, welches ich von ihm erwartete, hat er Schaden gethan. Kleinen Schaden indeß, weil er keinen großen thun konnte.

Ihr sucht in eurer Adresse den Souverain von der Nation zu trennen, ich allein bin der wahre Repräsentant des Volks, und wer von Euch vermöchte es wohl diese Last auf sich zu nehmen? Der Thron ist nur ein Ding von Holz, mit Sammt überzogen.

Ich allein bin der wahre Repräsentant des Volks, wenn ich mich nach euch richten wollte, so würde ich dem Feinde mehr abtreten als er selbst verlangt. In drei Monaten sollt ihr Frieden haben, oder ich will zu Grunde gehen, allein gegenwärtig muß man Energie zeigen, ich werde die Feinde aufsuchen und sie schlagen.

Der gesetzgebende Körper macht nur einen Theil des Staats aus, und kömmt noch nicht einmal mit dem Senat und dem Staatsrath in Vergleichung. Ich stehe darum an der Spitze der Nation, weil euch die dermalige Staatsverfassung so recht ist. Sollte Frankreich eine andre Constitution verlangen, welche mir nicht recht wäre, dann würde ich sagen, sucht euch einen andern Souverain.

Die Feinde sind gegen mich noch weit mehr als gegen Frankreich erbittert, allein soll ich mir darum erlauben das Reich zu zerstückeln? Opfere ich nicht meinen Stolz und meine Ansprüche auf, um Frieden zu erhalten? Ja, ich mache Ansprüche, weil ich Muth besitze und ich bin darum stolz, weil ich große Dinge für Frankreich gethan habe. Eure Adresse ist meiner und des gesetzgebenden Körpers unwürdig und ich werde sie dereinst darum drukken lassen, um den gesetzgebenden Körper und die Nation zu beschämen.

Kehret in eure Heimath zurück, und das zwar in der Voraussetzung, daß auch selbst in dem Fall, wo ich Unrecht haben sollte, es euch nicht zusteht, mir darüber öffentlich Vorwürfe zu machen. Uebrigens bedarf Frankreich mehr meiner als ich Frankreichs bedarf."

Madrit, vom 20. Januar.

Am 25ten dieses hatte hier in der Hauptstadt die erste Sitzung der Cortes statt. Nachdem die unterm 26sten November zu Cadix erlassene Verfügung der Cortes vorgelesen worden war, hielt der Präsident eine der Veranlassung gemäße, überaus kraftvolle Rede. Er gab eine Uebersicht aller früheren Ereignisse, und bewies zuletzt, wie nöthig es sey, in den bisherigen Anstrengungen fortzufahren, um die Unabhängigkeit der Nation vollends sicher zu stellen. Um 1 Uhr ließ der Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten melden, daß er der Versammlung etwas vorzulegen habe, worauf diese sich in eine geheime Comité verwandelte. Tags darauf ward die Versammlung von der Regierung feierlich bewillkommt. In der Sitzung vom 19ten zeigte die Regierung den Cortes an, daß ein Abgeordneter des Kaisers von Oesterreich, Namens Genottes, hier eingetroffen sey, um als Kaiserlicher Gesandter hier zu residiren, indem der Kaiser die ehemals mit Spanien bestandenen Verhältnisse wieder hergestellt zu sehen wünsche.

Von der geheimen Sitzung der Cortes ist im Publikum noch nichts lautbar geworden. Man glaubt indeß allgemein, daß in derselben von dem zwischen Napoleon und Ferdinand dem Siebenten abgeschlossenen Traktat die Rede gewesen sey, doch ist man, nach dem Ton der in der Eröffnungs-Rede des Präsidenten, und seitdem in unsern Zeitungen herrscht, allgemein überzeugt, daß jener Traktat nicht ratificirt werden wird. Der ehemalige Gouverneur von Saragossa, der diese Stadt so lange gegen die Franzosen vertheidigte, Don Rose, Rebolledo y Pallafox, ist, mit einer Eskorte von 50 französischen Carabiniers, zu Vich angekommen, und hat von dort einen Courier an die Regierung hieher geschickt; man vermuthet, daß er von Bonaparte denselben Auftrag als der Herzog Don Carlos erhalten habe. — Man versichert, daß der französische Gouverneur der Festung Tortosa Kapitulationsvorschläge gemacht hat.

An Herrn Odonojons Stelle ist Don Thomas Moreno (ein Admiral) zum Staatssekretär für die Marine ernannt.

Amsterdam, vom 19. Febr.

Am 5. hat eine englische Flottille die Durchfahrt von Vließingen erzwungen. Zwei Fregatten dieser Flottille liegen vor Borselen und 2 Bricks mit Kanonierschaluppen sind vor Waarden, 2 Meilen unterhalb dem Fort Batz; sie erwarten Verstärkungen um dasselbe zu belagern.

Breda, vom 14. Februar.

Es scheint, die Franzosen haben sich wieder aus Antwerpen, nach der Gegend von Lier und Hoogstraten, gewagt; sie sind aber zurückgetrieben worden. Andern Berichten zufolge, sind Conde und Maubeuge von den Verbündeten genommen. Das Englische Hauptquartier ist in Zundert bei Breda.

Wir haben hier Englische Truppen und Westphälische Landwehr in Garnison.

Kurze Nachrichten.

Der 3te März 1813 war der letzte Tag, den die Franzosen in Berlin zubrachten. Am Morgen des 4ten zogen sie aus und die Russen ein.

In den preußischen Provinzen zwischen der Elbe und Weser, den braunschweigschen und anhaltschen Landen, sind in 15 Städten Lazareth-Anstalten errichtet, nach welchen die in den genannten Gebieten befindlichen Kranken gebracht werden müssen.

Lord Bentink soll bei Genua mit den Engländern gelandet sein und diese Festung eingenommen haben.

Die Cassel'sche Bildergallerie war gleich bei der ersten Occupation nach Paris geschafft; jetzt hat der Finanzier Malchus auch die schöne Sammlung geschnittener Steine mitgehen heißen. Noch andere Kostbarkeiten aus dem Museum, die man ebenfalls fortfuhr, sind in verschiedenen Orten wo sie die Bauern stehen ließen, wieder gefunden worden.

Die westphälischen 20- und 10-Centimenstücke, werden in preußischen Cassen zu 1 Groschen und zu 6 Pfennige angenommen.

Man versichert, der Marschall Suchet, Herzog von Albufera sey mit einem Korps von 12000 Mann, aus Spanien kommend, in Lyon eingetroffen.

Mailänder Briefe versichern: auf Antrag des F. M. Grafen von Bellegarde und des nahen Friedens wegen sey in Italien Waffenstillstand. Ein Adjutant des Königs von Neapel traf in Turin ein.

Der Bruder des Kronprätendenten von Frankreich hat die Reisepässe, um sich in das Hauptquartier der Alliirten zu begeben, nicht erhalten können.

Die russischen Seeleute zu Chatam, 4000 an der Zahl, sind im Begriff sich nach Holland einzuschiffen; 2000 derselben sind bereits an Bord und alle neu gekleidet.

Der Kaiser Napoleon soll vor seiner Abreise zur Armee für die Armeebedürfnisse 15 Millionen Franken baar aus der Bank genommen haben.

Der Herzog von Bassano war am 30. Jan. von Paris in das Hauptquartier des Kaisers Napoleon berufen worden.

(Aus Frankreich.) Der Kaiser hat den vormaligen Staatsrath, Grafen Miot, der seither das Ministerium vom Innern in Spanien, so lange der König Joseph daselbst regierte, besorgt hat, durch ein Decret vom 24sten Jan. wieder in den französischen Staatsrath eingesetzt.

Wir haben unsern Lesern bereits angekündigt, daß der Pabst von Fontainebleau abgereiset sey. Man erhält jetzt nähern Aufschluß über den Zweck dieser Reise. Aus einem authentischen Schreiben, das der Bischof von Trier aus Paris an die General-Vikare von Mecheln erließ, ergiebt sich, daß der heilige Vater am 23sten Januar die Reise angetreten hat, um nach Rom zurückzukehren.

In dem Dekret, durch welches Napoleon seinen Bruder zu seinem Lieutenant-General erneunt, heißt derselbe nicht mehr wie sonst, Se. kathol. Majestät, oder König von Spanien, sondern schlechtweg: König Joseph. Der König von Rom führt aber noch seinen Titel, weil man vom Verluste Roms noch nichts weiß.

Paris zählt ohne die Fremden, die sich da aufhalten, 630,000 Einwohner, 50,000 Häuser, 720 Straßen, 25 große Plätze, 30 Hospitäler rc.

Bekanntmachung.

In Auftrag Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Cambridge, mache ich hiermit bekannt, dass diejenigen Hannöverschen Unterthanen, welche in ihrem Vaterlande Kriegsdienste zu nehmen wünschen, sich bey mir No. 6. unter den Linden melden, und allen nöthigen Beystand gewärtig seyn können. Berlin den 21. Febr. 1814.

F. W. Lutze,
Königl. Grossbritannischer Consul.

Anzeigen.

Es ist unterm 12ten Decbr. 1812 bekannt gemacht worden, daß die Annahme von Kindern zum Schulbesuch nicht anders als zu Ostern und Michaelis geschehen darf, und die Schulhalter und Schulhalterinnen nach Verlauf der beyden ersten Wochen des halben Jahres, die Kinder nur gegen eine besondere Erlaubniß des Schulaufsehers, zu ihren Schulen zuzulassen befugt, auch gehalten sind, sich über den etwanigen frühern Schulbesuch der Kinder Bescheinigung beybringen zu lassen; daß ferner Eltern, Vormünder und Erzieher, die Kinder von und über 6 Jahren, wenn nicht für ihren Unterricht sonst zweckmäßig gesorgt wird, zur Schule bringen müssen, bey Vermeidung der dennoch erfolgenden Beitreibung des Schulgeldes, und im Wiederholungsfalle der Bestrafung der säumigen Eltern, Vormünder und Erzieher.

Indem wir hierauf verweisen, bringen wir zugleich zur allgemeinen Kenntniß, daß wir zur Verhütung der Störungen im Schulunterricht durch ganz kleine Kinder, die Anlegung einer Vorbereitungsschule, worin Kinder unter dem schulfähigen Alter, d. h. unter 6 Jahren aufgenommen werden, veranstaltet, und hierzu die Ehefrau des Küster Emeritus Neumann (in der Ritterstraße wohnhaft) auserwählt, sie auch mit der nöthigen Anweisung versehen haben, und unsere Aufsicht ferner auf diese Anstalt erstrecken werden. Stettin den 3ten März 1814.

Die Stadt-Schul-Deputation.

In der Kaffkeschen Buchhandlung in Stettin ist die 17te Fortsetzung des Verzeichnisses ihrer Lesebibliotheck, die in diesem Jahre herausgekommenen neuen Bücher enthaltend, erschienen.

Zugleich ist auch ein großer trockner Weinkeller daselbst zu vermiethen und kann täglich besehen werden. Stettin den 5. März 1814.

Da ich den Unterricht in der Navigations-Wissenschaft noch eine Zeit lang bey der Königl. Lastadischen Schule fortsetzen werde, wozu sich Theilnehmende daran, bey dem Unterschriebenen auf der Schiffsbaulastadie zu Stettin No. 37 melden können. Auch werde ich jeden Winter über des Mondes Beobachtung und Berechnung der Länge zur See, Unterricht ertheilen, welches auf große Seereisen für jeden Steuermann unentbehrlich ist. Diese Wissenschaft werde ich nach dem Englischen des Herrn Professor Norie zu verdeutlichen, mir alle mögliche Mühe geben. Johann Schmunck.

Todesfall.

Am 2ten dieses starb mein guter Gatte und unser Vater, August Wilhelm Peters, im 65sten Jahr seiner Alters an Entkräftung; wir machen dies unsern Verwandten und Freunden bekannt, und verbitten jede Beyleidsbezeugung. Stettin den 4ten März 1814.

Hinterbliebene Wittwe nebst Kindern.

Bekanntmachung.

Nach einer hohen Verfügung der Königl. Regierung, sollen noch aus der französischen Verpflegung, bei dem hiesigen Fourage-Magazin, mehrere hundert Schock vorhandenes Stroh, an Meistbietende verkauft werden. Dasselbe besteht aus noch guten, mitteln, und schlechten Stroh, und ist in großen und kleinen Quantitäten, gegen gleich baare Bezahlung, zu erhalten. Kauflustige haben sich im Büreau des unterschriebenen, und von der Königl. Regierung beauftragten Commissarii, Kuhstraße No. 288. vom Morgen ab und die folgenden Tage, täglich Vormit-

tags von 7 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr einzufinden, und die Verabfolgung des Strohes zu gewärtigen. Stettin den 2ten März 1814. Flegel.

Hausverkauf.

Zum öffentlichen Verkauf des zur Concursmasse des Kaufmanns Daniel Benjamin Wellmann gehörigen, in der kleinen Oderstraße sub No. 1045. belegenen Hauses nebst Wiese, welches zu 10701 Rthlr. 2: Gr. abgeschätzt, und dessen reiner jährlicher Ertrag, nach Abzug der Lasten und Reparatur-Kosten, auf 251 Rthlr. 16 Gr. ausgemittelt worden, ist ein neuer Termin auf den 26sten März, Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Stadtgericht angesetzt. Stettin den 3ten Januar 1814.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Grundstücke zu verkaufen ausserh. Stettin.

Folgende zum Nachlaß des hieselbst verstorbenen Brandtweinbrenner Johann Friedrich Schultze gehörige Grundstücke, als:

1) das am Rosenberge zwischen den Häusern der Wittwe des Mahler Lichtenberg und des Küster Seeligmann belegene, zur Brennerey eingerichtete Wohnhaus,
2) ein am Saarowschen Wege belegenes Wördeland und
3) ein vor dem Mühlenthor belegener Kalkenberg,

sollen nach dem Antrage der Schultzschen Erben, aus freyer Hand öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Hierzu ist ein Termin auf den 31sten März, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Assessor Wegner in der Gerichtsstube angesetzet, alsdann Kaufliebhaber sich des Vormittags um 11 Uhr einfinden und gewärtigen können, daß dem Meistbietenden, nach erfolgter Erklärung der Erben, der Zuschlag ertheilt werden wird. Stargard den 21sten Februar 1814.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Zu verpachten.

Auf den Antrag Eines Wohllöbl. Magistrats hieselbst soll der hiesige mineralische Gesundbrunnen, jetzt das Louisenbad genannt, mit allen dazu gehörigen Gebäuden, Ländereyen und Utensilien, pro Marien 1814 bis 1815, öffentlich verpachtet werden. Hiezu ist ein Termin auf den 22sten März d. J., Vormittags um 10 Uhr, an der gewöhnlichen Gerichtsstelle hieselbst angesetzt und es werden Pachtliebhabere, welche hinreichendes Vermögen zu dieser Verpachtung nachweisen können, eingeladen, sich zur bestimmten Zeit einzufinden, wo die Höchstbietenden, nach erfolgter Genehmigung der Interessenten, unter denen im Termine zu eröffnenden Bedingungen, die auch schon vorher bey uns eingesehen werden können, den Zuschlag zu gewärtigen hat. Polzin den 23sten Februar 1814.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Oeffentliche Vorladung.

Der Vormund der minorennen Tochter des verstorbenen Bäckermeister Plieth, der hiesige Schmidtmeister Neuendorff, hat auf Eröffnung des erbschaftlichen Liquidationsprocesses angetragen, welchem Antrage wir nachgegeben, und einen General-Liquidations-Termin auf den 17ten May d. J. Vormittags 9 Uhr, an Gerichtsstelle angesetzt haben. Wir laden daher alle und jede, die Ansprüche an den Nachlaß des Bäcker Plieth zu haben vermeinen, hierdurch vor, in diesem Termin persönlich oder durch einen mit hinlänglicher Vollmacht und Information versehenen Bevollmächtigten zu erscheinen, ihre Forderungen zu liquidiren, und demnächst gegen den Curator und die übrigen Gläubiger zu verificiren, widrigenfalls sie bey ihrem Ausbleiben aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen. Alt-Damm den 24. Febr. 1814.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Jagdverpachtung.

Nach der Verfügung Einer Königl. Preuß. Hochpreißl. Regierung von Pommern vom 5ten dieses Monats, soll die kleine Jagdnutzung auf den Feldmarken der Dörfer Bredow und Zülchow, Amts Stettin, auf 6 Jahre, im Wege der öffentlichen Licitation, verpachtet werden. Der Termin dazu ist von mir auf den 24sten März d. J., Vormittags um 10 Uhr, in der Amtsstube zu Köstin anberaumet; welches Pachtlustigen hierdurch bekannt gemacht wird. Torgelow den 26sten Februar 1814.

Meisner, Districts-Forstmeister.

Zu vermiethen ausserhalb Stettin.

In dem am großen Wall belegenen Hause No. 19. ist die Ober-Etage, bestehend in 4 Stuben, 1 Kammer, Küche und Speise-Kammer, und Keller, imgleichen eine Boden-Kammer, nebst Stallung auf 4 Pferden und einem überbauten Thorwege (als Wagen-Remise zu benutzen) desgleichen die untere Etage, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Kammer und Keller, zusammen oder getrennt, auf Johannis oder Michael d. J. zu vermiethen. Eins oder das andere dieser Quartiere kann erforderlichenfals auch zum 1sten April dem Miether überlassen werden, nicht aber beyde; das nähere erfährt man von der Besitzerin des Hauses in der untern Etage desselben. Stargard den 5ten März 1814.

Zu verkaufen.

Eine bedeutende Quantität vorzüglich gutes Ihnenheu ist auf meinem Guthe Fürstenflag bey Gollnow, der Centner zu 12 Gr. Courant, zum Verkauf. Kauflustige können die Anweisung gegen Bezahlung bey mir, oder dem Canzleydiener Hannemann zu Stargard im Landschaftshause erhalten. Stargard den 19. Febr. 1814.

v. Bonin.

Zu verauctioniren in Stettin.

Die der Masse des seel. Herrn Friedrich Werckmeister senior in dem Briegschiff, Juno genannt, 115½ Commerz-Lasten groß, zugehörige 41/96. Part, welches Schiff im Jahre 1811 neu erbauet worden, und von dem Mitrheder desselben, dem Schiffscapitain Carl Wilhelm Schreider gefahren werden soll, sollen auf Antrag der Herren Curatoren, zur Regulirung der Masse, durch mich Endes unterschriebenen vereideten Königl. Schiffs- und Stadtmäkler, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und ist dazu ein Termin auf den 16ten März, Nachmittags um 2 Uhr, in meiner Behausung angesetzt, wozu Kaufliebhabere eingeladen werden. Auch dient zur Nachricht, daß dieses Schiff nur heil und bohrfertig und die erforderliche Takelage noch dazu angeschafft werden muß. Stettin den 2ten März 1814. A. F. Masche.

Zu verkaufen in Stettin.

Besten alten Rigaer Säeleinsaamen in Tonnen erläßt billig, H. C. Manger, Langenbrückstraße No. 78.

Zucker, Kaffee, Rumm, Syrop, Carol. Reis, klaren Berger Thran, Hanföhl, Flachs, best engl. Heringe in kleinen Gebinden, so wie noch etwas alten Mallaga, offeriren zu billigen Preisen,

Simon & Comp., Oderstraße No. 9.

Franzweine, Graves, Cahors, Medoc, Rumm und Champagner, imgleichen schlesische Steinkohlen, Marienwalder Fensterglas, alle Sorten Bouteillen, Magdeb. Kümmel, Stahl in Kisten und guten Kornbrandtwein, offerirt

S. F. Winckelsesser.

Verschiedene Sorten raffinirte und rohe Zucker und Caffee, Cacao, Piment, Canaster, Portorico, Südseethran, holländische Heringe in Tonnen und kleine Gebinde, so wie eine Parthey geräucherte Gänsebrüste und alle Sorten gebleichte und graue Leinwand, offeriren zu billigen Preisen

Höpffner & Comp.

Gute Faßbutter, wie auch Pommersche Sackleinen, bey B. T. Wilhelmi, Königsstraße No. 184.

Logis, so zu miethen gesucht wird.

Zwey Stuben, Kammer und Küchen in der Unter-Etage werden verlangt, d. M. oder zum 1sten April; Nachweisung giebt die hiesige Zeitungs-Expedition.

Zu vermiethen in Stettin.

Zur Vermiethung des Pastorat-Wittwen-Hauses auf dem Klosterhofe No. 1147, wozu auch ein Garten gehöret, werden Miethslustige eingeladen, am 9ten März c. Vormittags um 10 Uhr, in meiner Amtswohnung ihr Gebot abzugeben.

Steinbrück.

Am grünen Paradeplatz No. 524 steht ein Logis für einen einzelnen Herrn offen, bestehend aus ein Entrée, Stube, Kammer und Küche. Dasselbe kann sogleich bezogen werden mit auch ohne Meuble.

Sechs große luftige Speicherböden sind sogleich, große Oderstraße No. 9, zu vermiethen.

In dem unter der Nummer 1157 des Klosterhofs belegenen Hause, ist die 2te Etage, bestehend aus 2 Stuben, 1 Kammer, Küche und Holzgelaß, so wie ein hinter dem Hause befindlicher Garten, sofort zu vermiethen, und ist mit dem Registrator List deshalb zu unterhandeln.

In einem Hause in der Oberstadt ist zum 1sten April die Unter-Etage, wobey Stallung auf vier Pferde und Hofraum, vorzüglich zu einer Tabagie sich eignend, zu vermiethen. Den Vermiether erfährt man No. 297 in der zweiten Etage.

Im Hause No. 1026 am Krautmarkt ist eine Stube für einen einzelnen Herrn, mit auch ohne Meublen, zu vermiethen, und kann sogleich oder zum 1sten April bezogen werden.

Bekanntmachungen.

Küsten-Hering und Berger Hering, bey

Simon & Comp., Oderstraße No. 9.

Eine Haushälterin, welche schon seit mehreren Jahren bedeutende Haushaltungen vorgestanden, wünscht auf Ostern ein gutes Engagement; nähere Auskunft ist in der Grapengießerstraße No. 166 zu erfragen. Stettin den 4ten März 1814.

☞ Sollte ein hiesiges Comtoir noch eines Handlungs-Gehülfen benöthigt seyn, so kann es solchen in der Zeitungs-Expedition erfahren.

In einer nicht unbedeutenden Materialhandlung ausserhalb Stettin, wird ein Gehülfe oder Lehrling sogleich oder zu Ostern verlangt; wo? erfährt man in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Bursche von guter Erziehung und Schulkenntnissen, der Lust hat, die Materialhandlung zu erlernen, kann sogleich ein Unterkommen finden,

bey George Friedr. Fischer in Stargard.

Ein junger Mensch, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, zugleich indessen auch eine sehr hübsche Hand schreiben muß, und über dessen moralischen Character sich dessen Angehörigen verbürgen wollen, findet auf einem sehr großen Guthe in Pommern, wo sämmtliche Zweige der Landwirthschaft betrieben werden, unter sehr billigen Bedingungen, sofort eine offene Stelle, und ertheilt die speciellere Nachricht hierüber die Adresse R. bey Greiffenhagen.

Ein geschickter Brennerknecht, der sowohl gutes Bier brauen, als auch guten starken Brandtwein von reinem Geschmack brennen kann, findet auf Marien ein gutes Unterkommen, und erfährt das wo, und die näheren Bedingungen unter Adresse K. im Königl. Greiffenhagenschen Postamt.

Ein hundert Stück Kühe sollen auf Urban, oder auch schon zum 1sten May d. J. verpachtet werden, wo, wie und unter welchen Bedingungen erfährt man unter Adresse K. im Königl. Greiffenhagenschen Postamt.

Zu verkaufen.

Trockene eichene Dielen und eichene Planken sind billigst zu haben, bey dem Kaufmann Rasch in Greiffenhagen.

Guter russischer Halbreinhanf ist billigst zu haben, bey J. C. F. Thomsen in Swinemünde.

Cours der Staats-Papiere.

Berlin den 25. Februar 1814	Briefe	Geld
Berliner Banco-Obligations	73	—
Berliner Stadt-Obligations	61	—
Churm. Landschafts-Obligations	56	—
Neumärk. detti detti	55	—
Holländische Obligations	80	—
Wittgensteinsche detti à 4½ pCt.	—	—
detti detti à 4 pCt.	—	—
West-Preussische Pfandbriefe Pr. Anth.	—	76
detti detti Polln. Anth.	70	—
Ost-Preussische Pfandbriefe	76	—
Pommersche detti	93	91
Chur- u. Neumärk. detti	92	90
Schlesische detti	86	—
Staats-Schuld-Scheine	74	—
Zins-Scheine	71	—
Gehalt- detti detti	69	—
Tresor-Scheine	72	—
Reconnaissancen	60	—